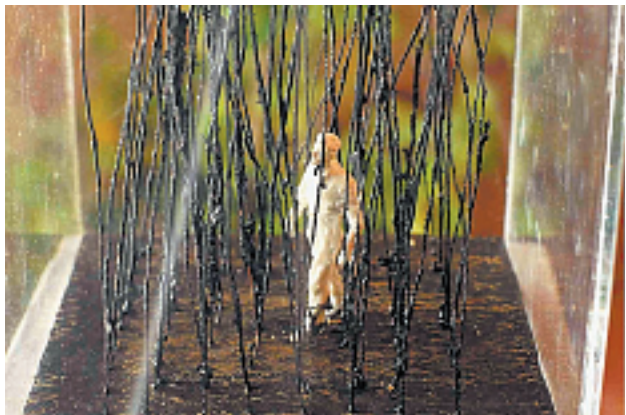


# Kultur & Medien



Carlo Maglito lässt in der Galerie Nothburga kleine Menschlein durch einsame Welten irren.  
Foto: Galerie Nothburga/Maglito

## Tauchgänge in das weite Land der Seele

**Innsbruck** – Carlo Maglito ist Bildhauer, Benno Meliss Maler. Bis zu ihrer gemeinsamen Ausstellung in der Innsbrucker Galerie Nothburga kannten sie sich nicht, ihre Kunst versteht sich allerdings fabelhaft. Denn was beide trotz aller formaler und technischer Unterschiedlichkeit verbindet, ist ein Faible für das Hintergründige, das weite Land der Seele.

Das beim 70-jährigen italienischen Psychoanalytiker Carlo Maglito ein sehr einsames ist. Kleine Menschlein hält er in riesigen Kästen aus Plexiglas gefangen oder er setzt sie auf stürmischen Meeren aus. Allein sind seine Menschen selbst in der Natur, auch wenn sie hier nicht allein sind. Maglito

hat nach Innsbruck aber auch einige Objekte mitgebracht, die wie die Puppen riesiger Insekten anmuten. Was sich in ihrem Inneren entwickelt, bleibt der Fantasie des Betrachters überlassen.

Surreal muten dagegen die Szenarien an, die der Tiroler Kunsterzieher Benno Meliss altmeisterlich in Tempera malt. Da sind rätselhaftes Wesen zu sehen, die halb Insekt, halb Maschine sind, halb Architektur, halb Natur. Zelebriert in literarisch besetzter Poesie, um einzutauchen in eine illusionistische Welt, deren Gesetze nicht die der realen sind. (schlo)

Galerie Nothburga, Innrain 41, Innsbruck; bis 15. Oktober, Mittwoch bis Freitag 16-19 Uhr, Samstag 10-12.30 Uhr

## Der Traurigkeit

Mike Mills ist mit „Beginners“ eine bewegende Tragikomödie über das späte Outing eines von Christopher Plummer gespielten Vaters gelungen.

Von Peter Angerer

**Innsbruck** – Schlimmer als Lügen können Geheimnisse sein, die nicht ausgesprochen werden und ein Leben zerstören können. Damit möchte Hal (Christopher Plummer) nun Schluss machen. Er nimmt den Tod seiner Frau zum Anlass, seinen Sohn Oliver (Ewan McGregor) mit seiner Lebenslüge zu konfrontieren. Hal outed sich im Alter von 75 Jahren nicht nur als schwul, der ehemalige Direktor des Museums für Moderne Kunst ändert auch radikal Kleider- und Lebensstil, weshalb sich Oliver drei Jahre später, 2003, nach dem Krebstod Hals nicht mehr erinnern kann, was der Vater zu diesem Geständnis getragen habe. Oliver denkt an ein T-Shirt in Pink, aber das ist natürlich das Klischee. Tatsächlich war es so, dass sich Hal in seinem bunten Morgenmantel an den Frühstückstisch gesetzt, ein Ei aufgeschlagen und eher beiläufig gesagt hat: „Oliver, ich bin schwul!“ Da-

ran erinnert sich Oliver, während er die persönlichen Dinge seines Vaters aus dem Haus schafft und gleichzeitig vor den Trümmern des eigenen Lebens steht.

So wie es aussieht, verfügt Oliver nur über zwei Freunde. Da ist einmal der Terrier Arthur, den ihm der Vater hinterlassen hat, der 150 Wörter versteht, aber nur über Untertitel kommunizieren kann. Der zweite Freund ist die Arbeit als Illustrator und Grafik-Designer. Allerdings schütteln immer mehr Kunden wegen seiner „Studien über die Traurigkeit“ den Kopf. Aber was kann sich eine Popgruppe, die sich *Sad* nennt, schon erwarten?

Beim Zeichnen erinnert sich Oliver immer öfter an seine Kindheit, die von einer etwas überdrehten Mutter dominiert war. Dieser Mutter wurde von ihrem Vater die jüdische Herkunft verschwiegen, um das Kind vor der Verfolgung durch die Nazis zu schützen. Immerhin hat sie den Holocaust überlebt. Es war diese

Mutter, die den gutaussehenden Hal – 1955 – unbedingt heiraten wollte. Da Homosexualität damals als Verbrechen und Krankheit gesehen wurde, wollte Hal sich dem Antrag nicht entziehen. Außerdem gab es da das Versprechen der Mutter, diese seltsame Krankheit heilen zu können. Doch Oliver, der 1965 geboren wurde, konnte nie ein Zeichen der Zärtlichkeit zwischen seinen Eltern, keinen Kuss, keine Berührung beobachten. Kindliches Insistieren in dieser Angelegenheit („Warum küsst ihr euch nie?“) wurde nicht belohnt, weshalb sich Oliver auf das Betrachten und Sammeln von Magazinen verlegt hat. „So sah ein Kuss, so sah Glück, so sah Liebe aus“, erinnert sich der Archivar beim Durchblättern seiner Erinnerungen, die kaum persönliche Erfahrungen umfassen. Oliver hat jede Beziehung abgebrochen, bevor sie beginnen konnte, da sie ohnehin zum Scheitern verurteilt ist.

Dann passiert das Wun-

## Bachmann-Preisträgerin Haderlap in Innsbruck

**Innsbruck** – Die Kärntnerin Maja Haderlap stellte heuer beim Wettlesen in Klagenfurt einen Auszug aus ihrem Debütroman „Engel des Vergessens“ vor und gewann damit den diesjährigen Ingeborg-Bachmann-Preis.

Haderlap erzählt in dem Roman beginnend in der Nachkriegszeit die Geschichte einer Familie und gleichzeitig die der Kärntner Slowenen. Die Autorin liest am 4. Oktober, 20 Uhr, im Innsbrucker Literaturhaus. (TT)



Maja Haderlap beim Wettlesen in Klagenfurt. Foto: Reuters, Prammer

## Trauer um Hip-Hop-Pionierin

**New York** – Als „Mutter des Hip-Hop“ wurde die Sängerin und Musikproduzentin Sylvia Robinson verehrt, nun ist die 75-Jährige gestorben. Die New Yorkerin hatte dem Hip-Hop zum Durchbruch verholfen. Einen

Welthit, der Musikgeschichte schrieb, gelang ihr aber mit der von ihr kreierten *Sugarhill Gang*. Das Trio, Robinson war selbst nicht mit dabei, landete mit „Rapper’s Delight“ 1979 international in den Hitparaden. (dpa)